

## **Predigt zum 4. Gebot: Du sollst Vater und Mutter ehren**

im Rahmen der Predigtreihe zu den 10 Geboten

4. Februar 2018 - Schlosskirche Friedrichshafen

*„Du sollst deinen Vater und deine Mutter ehren, auf dass du lange lebest in dem Lande, das dir der Herr, dein Gott, geben wird.“ (2.Mose 20,12).*

Liebe Gemeinde,

in diesem Gebot begegnen wir dem Herzschlag unseres eigenen Lebens.

Als man unsere ersten Herztöne vernehmen konnte, trug die Mutter uns unter ihrem Herzen.

Auch der Vater gehörte dazu, wenn man auch sein Herz nicht unmittelbar schlagen hörte.

Das ist unser Leben: von Vater und Mutter gehen wir aus und auf sie kommen wir immer wieder zurück.

Aus der väterlichen Samenzelle und dem mütterlichen Ei sind wir als Frucht hervorgegangen. Niemand war uns näher als sie.

Und mit den Eltern setzen wir uns auch dann noch auseinander, wenn sie nicht mehr am Leben sind.

Es sind die beiden Schicksalsgestalten unseres Lebens.

In vier Schritten möchte ich dem Gebot und was es uns heute zu sagen hat, auf die Spur kommen.

### **1. Eine weit verbreitete falsche Deutung des Gebots**

Das Gebot wurde oft dahingehend missverstanden, als trichtere es den Kindern den Gehorsam gegen die Eltern ein.

Und dann wurde es als Waffe in der Auseinandersetzung mit aufmüpfigen Kindern missbraucht.

Wahrscheinlich wurde den Älteren unter uns das Gebot, die Eltern zu ehren, häufig so nahebracht:

„Folge ohne Widerrede, aufs Wort, habe keine eigene Meinung.

Schlucke verletzende Erfahrungen hinunter und – schweige.“

Eltern ehren, das hieß: als Zwerg zu einem Riesen aufblicken.

Martin Luther setzte in seiner Auslegung dieses Gebots den kindlichen Gehorsam gegenüber den Eltern in Parallele zu dem Gehorsam gegenüber der Obrigkeit: **gehorsame Kinder – gefügige Untertanen.**

So wurde das Gebot dazu benutzt, ganzen Generationen ein fatales Gehorsamsdenken einzuimpfen.

Alles, was von oben kam, von den Eltern, vom Vorgesetzten, von den kirchlichen oder weltlichen Behörden, dem Staat hatte von vornherein den Schein des Unantastbaren, des Heiligen.

Nach dem Dritten Reich kam es dann zum bösen Erwachen: Darauf waren wir nicht vorbereitet, dass unsere Bereitschaft zum Gehorsam so schändlich missbraucht werden kann!

Wie kann dieses Gebot, wenn es so verstanden wird, ein Gebot des Gottes sein, der sein Volk aus der Sklaverei geführt hat?

**Dann ist es kein Gebot der Freiheit, sondern der Unterwürfigkeit.**

## 2. Der ursprüngliche Sinn des Gebots

Dieses Gebot ist ursprünglich nicht für den Konfirmandenunterricht geschrieben; es richtet sich gar nicht an Kinder und Jugendliche.

Es richtet sich vielmehr an die erwachsenen Kinder und fordert sie auf, für ihre alten und hilflosen Eltern zu sorgen.

Machen wir uns klar: In nomadischer Zeit waren die Alten unversorgt – und eine erhebliche Last.

Es war damals durchaus üblich, Alte, die nicht mehr mithalten konnten, auszusetzen oder gar zu töten.

Mit diesem Gebot grenzt sich das Volk Israel – ähnlich wie beim Sabbatgebot – scharf von seiner Umwelt ab.

**Gott entreißt die Alten der Willkür der nachkommenden Generation.**

Das Gebot hatte eine elementare Bedeutung zum Schutz des Lebens.

Kein Wunder, dass das Elterngesetz im Dekalog dem Tötungsverbot vorausgeht.

„Ihr Jüngeren seid verpflichtet, für die Versorgung eurer Eltern aufzukommen, wenn sie nicht mehr für sich selbst sorgen können.“

Eine staatlich gesicherte Altersversorgung war ja damals außerhalb jeglicher Vorstellungskraft.

Aber dieses Gebot will die Versorgung der Alten durch einen unmittelbaren, personengebundenen Generationenvertrag sicherstellen.

**Was für einen Zugewinn an Humanität schafft dieses Gebot!**

Und heute?

Vor zwei Tagen (02.02.18, S. 4) erschien in der Süddeutschen Zeitung ein Kommentar von Heribert Prantl unter der Überschrift „**Alarm am**

**Lebensabend“.** Dort heißt es zugespitzt: „Deutschland ist ein Land, das die besten Maschinen der Welt bauen kann; aber dieses Land ist bisher nicht in der Lage, ein anständiges Pflegekonzept zu entwickeln.“

Und so kommt es zu dem misslichen Zustand, dass viele Altenpflegerinnen und Altenpfleger wahrlich den Titel „Heldinnen und Helden des Alltags“ verdienen, weil sie mit einem bewundernswerten Einsatz arbeiten – aber all ihren Anstrengungen zum Trotz können sie die Problematik des Pflegenotstands nicht ausgleichen. Denn sie sind in ein gnadenloses Zeitkorsett gespannt.

In unserer Gesellschaft ist viel von Integration und Inklusion die Rede.

Doch sind dabei auch alte Menschen im Blick?

Inklusion heißt Anerkennung, Respekt und Wertschätzung – also genau das, worauf das vierte Gebot zielt.

Doch Einsamkeit ist unter alten Menschen in unserer Gesellschaft weit verbreitet.

Das geht soweit, dass Gesundheitsexperten neulich forderten, ein „Einsamkeitsministerium“ – man lasse sich dieses Wort auf der Zunge zergehen! - einzurichten, das Strategien gegen die Vereinsamung in unserer Gesellschaft bündeln soll.

Denn Einsamkeit in der Lebensphase über 60 ist ein Hochrisikofaktor: er erhöht die Sterblichkeit so sehr wie starkes Rauchen

Wie dringend wäre die Betreuung und Begleitung im Quartier, also im Stadtviertel. In einer gewohnten und vertrauten Umgebung, in der die alten Menschen nicht separiert werden, sondern mittendrin sind.

Aus dem vierten Gebot ergibt sich für Politik und Gesellschaft – für uns alle – ein klarer gerontologischer Imperativ:

**„Pflege die alten Menschen so, wie du selber in zehn, zwanzig oder dreißig Jahren gepflegt werden willst.“ (Heribert Prantl).**

**Sorgt dafür, dass das Wort Lebensabend seinen bitteren Beigeschmack wieder verliert.**

### **3. Der wechselvolle Weg mit den Eltern – was heißt da „ehren“?**

Eine besonders schwierige und spannungsvolle Zeit ist die **Pubertät**.

Das wisst ihr Konfirmanden. Das wissen alle Eltern, die das mit ihren Kinder durchlebt haben.

Man hat die Pubertät auch eine „zweite Geburt“ genannt.

Ein treffender Vergleich, denn auch sie ist mit erheblichen Geburtswehen verbunden.

Die Abnabelung von den Eltern geht nicht ohne Kämpfe und Auseinandersetzungen ab.

Manchmal fragt man sich, warum müssen die, die sich so besonders gern haben, so sehr verletzen???

In der Erzählung, die wir in der Schriftlesung gehört haben, wird deutlich, dass auch der zwölfjährige Jesus seine Eltern vor den Kopf gestoßen hat, als er anfang, einen eigenen Weg zu gehen.

Und er entgegnet seinen Eltern ziemlich schroff:

*„Warum habt ihr mich gesucht? Wusstet ihr nicht, dass ich im Haus meines Vaters sein muss?“*

Damit fragt Jesus stellvertretend für alle heranwachsenden Söhne und Töchter, und auch für euch Konfirmandinnen und Konfirmanden:

*„Wisst ihr Eltern nicht, dass ihr uns nicht festhalten könnt?“*

*Wir gehen immer mehr in unser eigenes Leben hinein.*

*Wir sind Gottes Ebenbild, aber nicht euer Abbild.*

*Habt Verständnis für manche Schroffheit:*

*Gerade weil wir so eng mit euch verbunden waren, müssen wir uns manchmal so heftig von euch abgrenzen.“*

Und wir Eltern? Hören wir die Botschaft unserer Kinder?

Und was würden wir ihnen antworten? Vielleicht so:

*„Im Kopf ist uns schon klar, dass wir dich loslassen müssen.*

*Aber unserem Herz fällt das viel schwerer.*

*Ja, Gottes Haus ist viel größer und reicher als unser kleines Elternhaus.*

*Und du sollst dieses Haus für dich entdecken.*

*Mach deine Erfahrungen in dieser Welt.*

*Ich wünsche dir, dass du dabei auch mit Gott deine Erfahrungen machst.*

*Sie sind sicher anders als unsere Erfahrungen.*

*Denn Gott geht seine eigene Geschichte mit dir.“*

Und wenn wir dann erwachsen geworden sind und selber in der Verantwortung stehen, --- siehe da, da kommt das Thema „Eltern“ auch wieder auf den Tisch. Vielleicht entdecke ich bei mir Verhaltensweisen, die mich an meinen Eltern früher gestört haben. Beschämt muss ich zugeben: Der Apfel fällt nicht weit vom Stamm...

### **Wie ist Aussöhnung möglich?**

Ein wichtiger Schritt ist, dass ich mir klarmache:

#### **Eltern ehren, heißt nicht: Eltern idealisieren.**

Ich muss Abschied nehmen vom Bild der perfekten Eltern.

Das ist beides: enttäuschend – und ent-täuschend: es befreit von Täuschungen, von falschen Bildern.

ich darf den Schmerz und die Wut zulassen, dass ich vielleicht nicht die Eltern hatte, nach denen ich mich im Tiefsten gesehnt hatte.

Ich darf mir eingestehen, dass sie mir auch wehgetan haben.

Dieser Weg kostet Kraft und oft braucht man da gute Gesprächspartner und Wegbegleiter.

Ein weiterer Schritt ist zu lernen, die **Eltern im Zusammenhang ihrer eigenen Geschichte** zu sehen.

Sie waren ja selber Kinder, sind in einer ganz anderen Zeit aufgewachsen, bringen ihre eigenen Verwundungen und Begrenzungen mit.

Vielleicht kommen sie mir dadurch wieder näher, vielleicht stärkt das in mir die Achtung für sie, wenn ich deutlicher sehe:

Sie gaben mir, was sie konnten.

Sie haben mich geliebt – auf *ihre* Weise.

Vielleicht konnten sie mir nicht alles geben, was ich von ihnen erwartet habe.

Aber für das, was sie mir gegeben haben, danke ich ihnen und ehre sie.

Ein dritter Schritt: Alles hat seine Zeit, sagt der Prediger Salomos.

Es gibt eine Zeit, sich den Verletzungen, die mir zugefügt wurden, zu stellen.

Und es gibt eine **Zeit, wo es dran ist, sich von den Vorwürfen an die Eltern zu verabschieden und ihnen zu vergeben.**

Denn nur so kann ich mich befreien von den negativen Energien, die von den Enttäuschungen ausgegangen sind.

Auf dem Weg zum Vergeben kann das Gebet eine große Hilfe sein.

„Gott, ich bin über die alten unguuten Geschichten noch nicht hinweg, aber ich lege dir meine Eltern ans Herz.“

Ein solches Gebet öffnet mich und sei es nur einen Spalt weit. Aber durch diesen Spalt hindurch kann Gottes Geist der Barmherzigkeit einströmen.

#### 4. **Seine Herkunft achten, heißt: Zukunft haben**

Auffallend ist, dieses Gebot ist mit einer Segensverheißung verbunden: *„auf dass du lange lebest in dem Lande, das dir der Herr, dein Gott, geben wird.“*

Dieses Gebot will uns nicht knechten, es will dem Leben dienen.

Es gibt dir Boden unter den Füßen; es hilft dir, gute Wege zu finden.

Der entscheidende Schlüssel ist: **der Respekt für unsere Herkunft.**

Respekt kommt von „respicere“ = zurückschauen, be-rück-sichtigen.

Es braucht den Blick zurück!

Den **achtsamen, nicht verurteilenden** Blick zurück.

Ich kenne Menschen, die sich für ihre Herkunft genieren, die nur abwertend über ihre Eltern sprechen.

Aber, wenn ich die eigenen Eltern verachte, verachte ich immer auch einen Teil von mir selbst. Und ich bin in keinsten Weise ein freier Mensch, sondern in der Ablehnung meiner Eltern, meiner Herkunft gefangen.

Umgekehrt: Wenn wir uns auf Entdeckungsreise begeben „back to the roots“, zurück zu den eigenen Wurzeln und achtsam, *nicht wertend* ausfindig machen, woher wir kommen, was unsere Wurzeln sind, woran wir anknüpfen können, dann spüren wir: unsere Herkunft, das ist ja eine Kraft- und Lebensquelle!

Darum ist es so wichtig, dass auch im Zeitalter von Handy und Smartphone jede Familie eine **Erzählgemeinschaft** bleibt.

Übrigens: Auch **unsere Gesellschaft** braucht dringend diesen Respekt vor der Herkunft. Gerade in Umbruchszeiten wie der unseren, die von verzweifelter Suche nach Identität gekennzeichnet ist.

Ich gebe die Hoffnung nicht auf, dass in unserer Gesellschaft eine neue Entdeckungsreise beginnt „back to the roots“ und neu erkannt wird, was unsere Gesellschaft an ihrem christlichen Erbe hat.

Zum Schluss: Das Alte Testament endet mit einer wunderbaren Aussicht: Der kommende Prophet wird das Herz der Väter und Mütter bekehren zu ihren Kindern und das Herz der Kinder zu ihren Eltern.

Schon die Bibel kennt die Gefahr, dass sich Generationen entfremden und es zu verhängnisvollen Traditionsabbrüchen kommt.

Aber die Bibel hält die Hoffnung aufrecht, dass sich Eltern und Kinder, jung und alt immer wieder neu finden. Gottes befreiendem Geist sei Dank! Wo solche Schritte aufeinander zu geschehen, dort wird es

möglich, dass die verschiedenen Generationen miteinander und füreinander leben.

Dort gewinnen wir auch als erwachsene Kinder die innere Freiheit und Kraft, unsere alt gewordenen Eltern zu unterstützen und zu schützen. So bleiben wir auf der Segensspur, die Gott uns im vierten Gebot gelegt hat. Amen.

Dr. Gottfried Claß, Codekan